

10.02.2021 – 10:30 Uhr

Besorgniserregende Resultate einer neuen Studie: Die Ärmsten leiden weltweit mehrfach und sehr konkret unter den Folgen von Corona



Zürich (ots) -

Helvetas und sieben europäische NGO bestätigen mit einer aktuellen Studie, wie sehr die Menschen in Entwicklungsländern unter den Auswirkungen der Corona-Pandemie leiden: Sie haben weniger zu essen, viele Kinder können nicht mehr zur Schule, die Einkommen sinken, die Verschuldung steigt. Bestehende Ungleichheiten verschärfen sich, neue kommen hinzu. Unterstützung ist jetzt nötiger denn je.

Was bedeutet Corona konkret für Menschen in Entwicklungsländern? Helvetas, die Schweizer Organisation für Entwicklungszusammenarbeit und Humanitäre Hilfe, ist zusammen mit sieben europäischen Nichtregierungsorganisationen (NGO) dieser Frage nachgegangen. Das NGO-[Netzwerk Alliance2015](#) hat Ende 2020 in 25 Ländern über 16'000 Frauen und Männer über die für sie konkreten Auswirkungen der Coronakrise befragt. [Die erschütternden Ergebnisse](#) liegen jetzt vor:

Weniger Nahrung, Einkommen und Bildung

- Fast jede zweite Frau sowie ein Drittel der Männer haben für sich und ihre Familien **weniger und qualitativ schlechtere Nahrungsmittel** zur Verfügung. In den afrikanischen Ländern südlich der Sahara war der Rückgang der Qualität sowie der Quantität von Nahrung besonders gross.
- Rund drei Viertel der Befragten berichten, dass sie aufgrund der Massnahmen zur COVID-19-Bekämpfung über weniger Geld verfügen. Zum einen, weil sie als Gelegenheitsarbeiterinnen und Tagelöhner im informellen Sektor ihrem Broterwerb nicht mehr nachgehen können. Zum anderen, weil sie auch weniger Geldüberweisungen von Verwandten aus dem In- und Ausland erhalten, wie über drei Viertel der Befragten berichten. Über zwei Drittel (72%) der Landwirte haben mit einem **Einkommensrückgang** zu kämpfen. Selbst unter Arbeiterinnen und Arbeitern mit einem formellen Arbeitsvertrag hat mehr als jede vierte Person ihren Arbeitsplatz verloren. Über zwei Drittel der Befragten mussten sich Geld leihen oder konnten nur noch auf Kredit einkaufen.
- Für zwei von drei Kindern hat sich der Zugang zu Bildung verschlechtert, weil in vielen Regionen die Schulen über Monate geschlossen blieben, ohne dass alternative Lernmöglichkeiten angeboten wurden. In einigen

Ländern waren die Schulen auch acht Monate nach Ausbruch der Pandemie noch immer geschlossen.

- Die wachsende Not befeuert zudem Konflikte in Gemeinden und Familien. Insgesamt sind es die ohnehin schon verletzlichen Personen wie ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen, alleinerziehende Mütter, Frauen und Kinder, die am stärksten betroffen sind von der Pandemie.

Die Gesundheit leidet

- Sowohl das physische wie auch das psychische Wohlbefinden der Befragten haben sich klar verschlechtert durch die Pandemie: Ein Drittel der Befragten berichtete von einer **Verschlechterung ihres Gesundheitszustandes** nach COVID-19.
- Insbesondere **Frauen leiden unter psychischen Belastungen:** Sie tragen die Last der zusätzlichen Arbeit, der Kinderbetreuung und des Stresses, den Haushalt mit weniger Geld, Nahrung und Wasser führen zu müssen. Hinzu kommen die engen Platzverhältnisse sowie die Sorgen um die Zukunft der Kinder und das finanzielle Wohlergehen der Familie. Obwohl die Covid-Schutzmassnahmen den meisten bekannt sind, gestaltet sich deren Umsetzung oft als schwierig: Die Häuser sind überfüllt und viele Menschen können sich Wasser, Seife und Masken nicht leisten - insbesondere Flüchtlinge in Lagern. Umso wichtiger ist es, diese schwer getroffenen Menschen zu unterstützen.

Unterstützung ist dringender denn je - um Perspektiven vor Ort zu schaffen

Die allermeisten Befragten (84%) beurteilen die Unterstützung durch NGO als "nützlich", und über drei Viertel gaben an, dass die **Hilfe auch wirklich denjenigen zugutekam, die es am nötigsten haben.**

Helvetas hat seit Beginn der Pandemie in rund 30 Partnerländern über 100 Projekte angepasst, um Hygienemassnahmen bekannt zu machen und zu fördern und zugleich die wirtschaftlichen Folgen für die betroffenen Frauen und Männer zu lindern. So unter anderem auch im weltweit grössten Flüchtlingslager in Bangladesch.

Die Erkenntnisse aus der Studie nutzt Helvetas nun, um bei der Bewältigung der Coronakrise noch besser auf die Bedürfnisse der Menschen einzugehen. "Die Ärmsten brauchen jetzt unsere Unterstützung mehr denn je, damit die Rückschläge durch die Pandemie aufgefangen werden können und die Menschen vor Ort wieder Perspektiven sehen", sagt Rupa Mukerji, Geschäftsleitungsmitglied von Helvetas.

Weitere Informationen:

- [Die ganze Studie ist hier einsehbar](#)
- Demnächst folgen vertiefende Analysen zu den einzelnen Ländern.

Über uns

Helvetas ist eine Schweizer Organisation für internationale Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe. Unser Ziel ist eine gerechte Welt, in der alle Menschen selbstbestimmt in Würde und Sicherheit leben, die natürlichen Ressourcen nachhaltig nutzen und zur Umwelt Sorge tragen. www.helvetas.org

Pressekontakt:

Bei Fragen zur Studie oder wenn Sie mehr wissen möchten zu einzelnen Erkenntnissen oder eine Einordnung aus entwicklungspolitischer Sicht wünschen, wenden Sie sich bitte an: katrin.hafner@helvetas.org, Tel. 044 368 67 79.

Medieninhalte



Markt in Ouagadougou, Burkina Faso: Maskenpflicht und Händewaschen vor Betreten des Markts / Weiterer Text über ots und www.presseportal.ch/de/nr/100000432 / Die Verwendung dieses Bildes ist für redaktionelle Zwecke honorarfrei. Veröffentlichung bitte unter Quellenangabe: "obs/Helvetas/Helvetas / Franca Roiatti"